



Landschaft mit Vulkan
 Nach einem Gemälde von Franz Sedlacek

Welt, die vom Fluidum des Überirdischen, Übersinnlichen und Okkulten umschimmert ist.

Es leben in Wien etliche, überaus schätzenswerte Maler, die romantische Kunst schaffen — man kann ihren Werken auf den Wiener Ausstellungen sehr oft begegnen — aber hier und heute sollen uns nur drei ihrer Vorzüglichsten beschäftigen: Oskar Laske, Franz Sedlacek und Richard Teschner.

Laske erlebt die Menschheit in seinen Bildern immer kollektiv. Seine Malereien wimmeln von einer Gestaltenfülle, die ameisenhaft durcheinanderwirbelt; er ist nur so recht in seinem Element, wenn er Massen zeigen kann, die ganze Buntheit der Schöpfung,

alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit. So malte er den Marsch der Tiere in die Arche Noah, so eine Vogelpredigt des heiligen Franz, eine Fischpredigt des heiligen Antonius, einen Orpheus mit der ganzen Zoologie und, als Non-plusultra, ein Narrenschiff, an dessen Bord die ganze närrische Menschheit mit all ihren Narreteien zu sehen ist. Dazwischen zeigte er sich mit seinen Graphiken zu Goethes „Faust II“ als ein großer Künstler von eigensten Qualitäten. Doch auf einer der letzten Ausstellungen der Wiener Sezession war ein kleines Wunderwerk von ihm zu sehen, ein „Papageno“. Dieser Papageno, der sich leise schleichenden Schrittes mit gespanntester